

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Kirchhainstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 108 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 44.

Mittwoch, den 3. Juni 1925.

29. Jahrgang

Neues vom Tage.

Ministerpräsident Painlevé hat eine Abordnung von Beamten aus Elsass-Lothringen empfangen, die ihm ihre Wünsche betreffend die Pensionsgesetze vortrugen. Es handelt sich hier offenbar um die Forderung der elsass-lothringischen Beamten, die deutsche Pensionsgesetze für Elsass-Lothringen beizubehalten.

Der „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß der Bericht der Interalliierten Kontrollkommission über die Entwaffnung Deutschlands mit Ausnahme derjenigen Teile, die die Informationsquellen der Alliierten aufdecken könnten, veröffentlicht werden wird, aber erst in einigen Tagen.

Nach einer Meldung aus Fez ist die Lage im östlichen Frontabschnitt von Französisch-Marokko gespannt. Vom oberen Marokko-Gebiet kommende Kistruppen sind vor Rabane eingetroffen, wo die Zahl der feindlichen Streitkräfte 3000 Mann beträgt.

Das Deutschstum im Ausland.

Der Verein für das Deutschstum im Ausland hat seinen diesjährigen Tagung in Kuffstein abgehalten. Von ganz besonderem Interesse war der Jahresbericht, den der Vorsitzende, Admiral Seeborn, erstattete.

Nach einem Überblick über die Geschäftslage des Vereins legte er dar, daß der Haushalt zur Unterstützung des Auslandsdeutschstums 1914 für den Verein 140 000 Mark aufgewiesen habe. Er erklärte dann weiter: Wenn der Haushalt für 1924 einen Ausgabeposten von 640 000 Mark aufweist und der Voranschlag für 1925 über eine Million hinausgeht, so kommt darin der gewaltige Fortschritt der Schutzvereinsarbeit zum Ausdruck. Das festgesetzte Reich der Vorkriegszeit hat etwas mehr als ein Zehntel der Beträge aufgebracht, die heute in einem machtlosen, verfallenen Reich das verarmte deutsche Volk um ihr Nationaldasein kämpfen. Brüdern zur Verfügung stellt. Diese Tatsache darf man als den Anfang einer völligen Umschichtung des politischen Denkens und zugleich als das Ergebnis der eindringlichen Lehre der Friedenspolitik bezeichnen, die zahlenmäßig das Auslandsdeutschstum vergrößert haben, die damit aber auch dem Gedanken der Selbstbehauptung haben, daß Staatsgrenzen für Volksstumsarbeit nicht Schiedsstände sind. Trotz aller Fortschritte bleibt aber genug zu tun. Auch das vergangene Jahr hat einen verstärkten Anstoß der Feinde unseres Volksstums gebracht. So schmerzlich es ist, so müssen wir uns doch eingestehen, daß unsere Brüder draußen Schritt für Schritt zurückgedrängt werden. Die Forderung der Gleichberechtigung mit den Farbigen in Afrika ist unseren Brüdern in Südafrika mit gesteigertem Drud beantwortet worden. In der Tschechoslowakei wird das System, genauam berechneter Abwürgung des deutschen Volksstums mit allen Machtmitteln des Staates durchgeführt. In Polen müssen viele Tausende deutscher Kinder in polnische Schulen gehen; in Pommerellen sind es 49,3 Prozent der Gesamtzahl. Und das alles trotz der Minderheitenverträge. In Rumänien

hat man, nachdem Kirchen und Schulen unserer Volksgenossen ihrer materiellen Grundlage beraubt waren, das Schulwesen romanisiert. Ein Lichtbild ist lediglich die Gewährung der kulturellen Selbstverwaltung in Estland. Aber auch dort wie in Lettland hat man die Deutschen ihres Besitzes beraubt. Diesen Tatsachen gegenüber muß jeder Deutsche Opfer zur Unterstützung des Vereins für das Deutschstum im Ausland bringen. Es geht nicht um Sonderprivilegien und Partienstreit, es geht um die Zukunft unseres gesamten deutschen Volkes.

Die Personalabbauverordnung.

Weitgehende Milderungen.

Wie bekannt, hat die Reichsregierung stets die Absicht gehabt, die durch die Reichsverfassung gewährleisteten wohl-erworbenen Rechte der Beamten, die durch die Personalabbauverordnung aus der Not der Zeit heraus eingeschränkt wurden, wiederherzustellen, soweit und sobald die Verhältnisse es gestatten. Dies war bei der Einbringung der Novelle zur Personalabbauverordnung im Januar und Februar dieses Jahres nicht möglich.

In der Zwischenzeit haben sich die Verhältnisse zugunsten der Beamten so geändert, daß es der Reichsregierung angängig erscheint, gewisse weitere Milderungen in der Handhabung der Personalabbauverordnung eintreten zu lassen. Die Reichsregierung hat daher in Uebereinstimmung mit den sie stützenden Parteien des Reichstages sich entschlossen, auf die Weiterverfolgung des dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurfs zu verzichten und eine neue Gesetzesvorlage einzubringen, die in mannigfacher Hinsicht den Wünschen der Beamten weiter entgegenkommt.

In erster Reihe sollen die Abbaubestimmungen aufgehoben sowie Verbesserungen auf pensionsrechtlichem Gebiet vorgenommen werden. Da durch die vorgesehene Neuordnung die beamtenrechtlichen Interessen der Länder und Gemeinden berührt werden, ist der Weg einer neuen Gesetzesvorlage gewählt worden, um dem Reichsrat Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Die neue Vorlage ist bereits dem Reichsrat und den Landesregierungen überandt worden.

Die Entwaffnungsfrage.

Eine Stimme der Vernunft.

Die bekannte Londoner Zeitung „Observer“ schreibt in einem vielbeachteten Leitartikel:

Stresemann war im Recht, wenn er spöttisch bemerkte, daß der Verzug Deutschlands nicht sehr schwer sein könne, da die Alliierten fünf Monate brauchen, um über die Natur und Ausdehnung des Verzugs eine Verständigung zu erzielen. Kein vernünftiger Mensch in England und auch nicht in Frankreich sei der Ansicht, daß eine Anzahl nicht angelegter Gewehre oder Festungsgeschütze den Frieden bedrohe. Deutschland könne weder heute noch morgen einen Krieg beginnen. Seinerseits sei es aber

von Ländern umringt, die Heere besitzen, die die Größe der Heere vor dem Kriege übertreffen.

Das Blatt betont, die deutsche Regierung befolge eine kühle, kluge und aufrichtige Politik, die vom deutschen Standpunkt aus gesehen die beste sei und gegen die vom Standpunkt der Nachbarn Deutschlands nichts eingewendet werden könnte. Die deutsche Regierung nahm angesichts keineswegs geringer politischer Schwierigkeiten und Versuchungen eine kluge und verständliche Haltung ein. Es sei zu hoffen, daß sie bei der Aufnahme der alliierten Forderungen, die die Berliner Botschafter Dr. Stresemann diese Woche unterbreiten werden, sich ebenso klug verhalten werde. Das Blatt ist überzeugt, Chamberlain werde die britischen Verpflichtungen mit peinlicher Treue erfüllen.

Politische Tageschau.

Der Wiederzusammentritt des Hessischen Landtages. Der Hessische Landtag wird am Dienstag, 9. Juni, vormittags 10 Uhr zu seiner 13. Sitzung zusammentreten. Die 27 Punkte, darunter 7 Regierungsvorlagen, umfassende Tagesordnung soll an zwei Sitzungstagen, und zwar dem 9. und 10. Juni, erledigt werden. Am Donnerstag findet keine Sitzung statt. Der Freitag wird zur Abhaltung von Fraktionsitzungen freigegeben. Die Generaldebatte zum Budget beginnt am Montag, 16. Juni.

Die Spareinlagen in Preußen sind im Januar (in tausend Reichsmark ausgedrückt) von 405 526 auf 481 032, d. h. um 18,6 Prozent, gestiegen. Den größten Zuwachs der Spareinlagen hat die Stadt Berlin mit 84,8 Prozent aufzuweisen. Die Summe der Spareinlagen vor dem Kriege übertraf den heutigen Einlagebestand um etwa das zwanzigfache. Eine Uebersicht über Giro, Schenk, Kontokorrent und Depositeninlagen zeigt eine wachsende Teilnahme der Sparkassen an dem bewegteren Umlauf im Wirtschaftsleben. In Preußen betrugen ebenfalls in tausend Reichsmark ausgedrückt, im Januar die Einzahlungen 1 313 467, die Auszahlungen 1 320 412, Guthaben 487 539, im Februar die Einzahlungen 1 137 225, die Auszahlungen 1 113 026, Guthaben 611 938, im März die Einzahlungen 1 287 840, die Auszahlungen 1 294 309, Guthaben 545 134. Die Einzahlungen betrugen dabei das 2,2- bis 2,7fache der Guthaben.

Deutsch-französische Kommunisten in England. Trotz strenger polizeilicher Ueberwachung der in Glasgow ankommenden Reisenden gelang es Montag nacht dennoch zwei kontinentalen Kommunisten, das von der britischen Regierung erlassene Einreiseverbot zu umgehen und zu dem in Glasgow stattfindenden Parteitag der britischen Kommunisten einzutreffen. In der gestrigen Schlußsitzung des Parteitages stellte der Vorsitzende Harry Pollitt den deutschen Reichstagsabgeordneten Stöcker und die Französin Gebel den Versammelten vor. Die Anwesenden begrüßten die ausländischen Gäste lebhaft und stimmten die Internationale an. Beide hielten kurze Ansprachen und verschwanden dann spurlos. Die Polizei sucht nach ihnen.

Arbeit adelt.

Von S. Courts-Mahler.

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Dieser Brief wurde von allen Familiemitgliedern Rynos als ein diplomatisches Meisterwerk erklärt, und Ryno von Lissow konnte sich in einem Selbstbewußtsein sein.

Nach aller Ansicht war es zweifellos, daß der Brief die gewünschte Wirkung haben mußte.

Als dieser Brief in Fritz Lissows Hände kam, war seine Tochter bereits mit der alten Kelly abgereist. Ein bitteres Lächeln umspielte bei der Lektüre des Briefes seine Lippen. Er kannte seinen Bruder nur zu gut, um die „diplomatischen Anisse“ zu durchschauen. Keinen Augenblick glaubte er, daß Onkel Heribert auch nur an eine Verbindung Ellinors mit Voitho gedacht, geschweige denn darüber gesprochen hatte. Ryno hatte das nur geschrieben, um ihn willig zu machen. Ryno ahnte ja nicht, daß Onkel Heribert mit ihm selbst in regem Briefwechsel gestanden hatte. Das wußte Fritz aus den Briefen des alten Herrn.

Eine Infamie erschien es Fritz, daß Ryno Onkel Heribert als schwachmütig und unzurechnungsfähig hinstellen wollte und mit dem Ansehen des Testaments verfielt drohte. Daß Onkel Heribert bis zu seinem Ende von großer Geistesklarheit und Energie gewesen war, ging aus allen seinen Briefen hervor.

Dieser Brief Rynos kam überhaupt zu spät, um Fritz an seine brüderliche Gesinnung glauben zu lassen. Er nahm ihn als das, was er in Wirklichkeit war: ein ziemlich plumper Schachzug, der ihn zu einer Verbindung zwischen Ellinor und Voitho geüßig machen sollte. Nachdem er seinen Groll überwunden, tat er das Beste, was er tun konnte: er sagte die ganze Angelegenheit mit gutem Humor auf.

Rynos Brief schickte er mit einigen scherzhaften Anmerkungen Ellinor nach, damit diese die Absichten der Lissow erfuhr und sich danach richten konnte.

Wenn Voitho seinem Vater gleicht, hat er wenig bei Dir zu hoffen, Ellinor,“ schrieb er ihr unter anderem.

Für Ellinor biente dieser Brief Rynos als Charakterisierung ihrer deutschen Verwandten. Sie war klug genug, sich Lehren daraus ziehen zu können.

Augleich antwortete Fritz seinem Bruder auf diesen Brief, daß er bereits seine Tochter als seine Vertreterin nach Lemtow geschickt habe und seiner Vertretung somit nicht bedürfe. Er wolle den Bruder nicht belästigen.

Auf den übrigen Inhalt seines Briefes erwiderte er ihm, daß er seiner Tochter in der Wahl eines Gatten völlig freie Hand lassen würde. Ob sie sich für Voitho oder einen anderen entschließen würde, wenn sie sich verheiraten wolle, das sei natürlich nicht voranzusehen. Beeinflussen werde er seine Tochter weder für noch gegen Voitho.

Bezüglich des Testaments teilte er seinem Bruder mit, er selbst sei erkannt gewesen, daß Onkel Heribert ihn so reich bedacht habe. Wenn sich Ryno bei der Erbschaft überbietet, so stehe es ihm frei, seine Ansprüche geltend zu machen. Solange ihm selbst der Besitz von Lemtow zugesprochen bleibe, werde er den Willen des Erblassers heilig halten und sich als Besitzer von Lemtow betrachten.

Ehe dieser Brief in Ryno von Lissows Hände kam, erfuhr er von Dr. Holm, daß sein Bruder, der jetzt nicht abkömmlich sei, seine Tochter als Bevollmächtigte nach Lemtow schicken würde. Die junge Dame sei bereits in Hamburg eingetroffen und habe sich für den übernächsten Tag telegraphisch angemeldet. Ueber diese Mitteilung war Ryno von Lissow direkt sprachlos. Er klappte einige Male lautlos mit dem Unterkiefer zum Zeichen der Verabschiedung, nahm den Hut und entfernte sich.

Dr. Holm sah ihm mit einem seltenen Spottlächeln nach.

Die Begegnung der beiden Herren hatte vor einem Weintotal in der benachbarten Stadt stattgefunden, wo

die Gutsbesitzer der Umgebung zusammen zu kommen pflegten.

Mit allen Zeichen der Aufregung kam Ryno zu Hause an und plachte mit dieser weiterschüttelnden Neuigkeit in den Salen seiner Frau, wo diese und Gitta mit Handarbeiten beschäftigt saßen.

Die beiden Damen waren ebenfalls erstaunt und fassungslos. Voitho war inzwischen wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Frau Helene schlug einseht die Hände zusammen. „Welche Idee! Seine Tochter als Bevollmächtigte! Sie ist doch kaum zweiundzwanzig Jahre alt,“ sagte sie außer sich.

„Und doch ist dem so, Dr. Holm sagte mir, sie käme schon übermorgen in Lemtow an.“

„Dann hat dein Bruder Fritz deinen Brief noch nicht gehabt, als sie abreiste. Sonst hätte er doch einfach dich zu seinem Vertreter ernannt.“

„Ja — hm — ja, so wird es wohl sein, meine liebe Helene. Er scheint sich doch gar nicht anders zu helfen gewußt zu haben. Es ist unglaublich, so ein Kind mit einem so verantwortlichen Amt zu betrauen!“ Und außerdem — wie schrecklich unpassend!“ rief Frau Helene entrüstet.

Fritz mischte sich Gitta in das Gespräch.

„Die Amerikanerinnen sind überhaupt unglaublich ungeniert und selbständig. Wir hatten in der Pension auch eine Amerikanerin. Sie kam eines Tages ganz allein, ohne jede Begleitung angereist und wir haben die unglaublichsten Dinge mit ihr erlebt.“

Frau von Lissow fächelte sich Kühlung zu.

„Eine Anstandsfrage wird sie doch um Gotteswillen mitbringen.“

„Wer weiß, Mamal! Ich bin auf alles gefaßt. Die Amerikanerinnen verfahren ganz ungeniert mit jungen Männern; sie gehen sogar ohne jeden Schutz mit ihnen aus.“

Frau von Lissow richtete sich energisch empor.

(Fortsetzung folgt.)

Der entthronte Serbenprinz. Nach einer Meldung aus Belgrad hat sich ein besonderer Kronrat mit dem Geisteszustand des Prinzen Georg beschäftigt. Prinz Georg wird für immer als nicht mehr zur königlichen Familie gehörend betrachtet werden. An der Beratung nahmen außer dem König teil die Minister und die Präsidenten der Kammer und des Staatsrates, sowie der Patriarch.

Handelsteil.

Berlin, 2. Juni.

— **Devisenmarkt.** Der französische Franken lag wieder schwächer, etwas fester war die Schweiz.

— **Effektenmarkt.** Nach sehr schwacher Anfangsbörse wurde das Geschäft nachher etwas lebhafter, so daß einzelne Aktien Kursbesserungen erhielten. Am Anleihemarkt waren keine größeren Veränderungen zu verzeichnen.

— **Produktenmarkt.** Am Produktenmarkt erfolgte heute eine empfindliche Preisabschwächung, weil die günstigen Ernteausichten und niedrigere amerikanische Notierungen erhebliche Abgaben veranlaßten. Weizen stellte sich für Zulieferung auf 5 Mark billiger als in der Vorwoche. Roggen ist weniger als Weizen. Hafer war vermehrt angeboten, aber die hochgehaltenen Forderungen waren nicht immer durchzusetzen. Für Gerste zeigte sich wenig Interesse. Mehl war nur schwach begehrt. Futtermittel neigten zur Abschwächung. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen (märk.) 26,20—26,50, Roggen (märk.) 21,20—21,60.

Letzte Nachrichten.

Polen und die Tschechen.

London, 2. Juni. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt, die britische Regierung habe durchaus nicht den französischen Standpunkt in der Frage des Sicherheitspaktos voll angenommen, aber ihre Zugeständnisse seien so aufrichtig gemacht worden, und da, wo sie sich geweigert habe zuzustimmen, habe sie für ihre Weigerung so gute Gründe angegeben, daß die französische Regierung bereit sei, das Gute mit dem Schlechten hinzunehmen und der Ansicht sei, daß hier ein Vorteil auf Seiten der Entente liege, da das britische Memorandum und die weiteren Zusicherungen klar zeigten, daß Großbritannien das Recht und die Pflicht Frankreichs anerkennt, zu seinen Verpflichtungen gegenüber Polen und der Tschechoslowakei zu stehen.

Wachsamkeit gegen Deutschland.

Paris, 6. Juni. Doumergue hat in seiner Straßburger Rede folgendes erklärt: „Zur Aufrechterhaltung des äußeren Friedens ist unermüdlige Wachsamkeit am Platze, solange wir nicht die absolute Gewißheit haben, daß die Urheber des letzten Weltkrieges von keinem Revanchegeanken mehr erfüllt sind, solange die feierlich unterzeichneten Verträge nicht loyal erfüllt werden. Was so viele Völker längst begriffen haben, wird jetzt endlich von dem Volke eingesehen werden, das an Hand einer fünfzigjährigen Erfahrung feststellen mußte, daß das Herz Elsas-Lothringens trotz aller bestigen Bedrückungen unverändertlich französisch geblieben ist.“

Meuterei unter den Truppen Südjapans.

Paris, 2. Juni. Die Blätter melden aus Hongkong, daß 600 chinesische Soldaten, die seit einem Jahre keinen Sold erhalten hatten, in Hoube-Chen (Südjapan) gemeutert und ihre Offiziere ermordet haben. 60 Meuterer, die mit Hilfe portugiesischer Militärs aus Macao gefangen genommen wurden, sind standrechtlich erschossen worden.

Die Unruhen in Shanghai.

Paris, 2. Juni. Aus Shanghai wird gemeldet, daß über die Stadt gestern wegen der ständigen Unruhen der Belagerungszustand verhängt worden ist. Der Generalstreik gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Die auswärtigen Konsulate haben auswärtige Kriegsschiffe funken Telegraphisch zu Hilfe gerufen. Am Nachmittag verhaftete die Polizei einige russische Kommunisten. Das amerikanische Konsulat hat Freiwillige zum Schutze des Fremdenviertels eingestellt.

Immer neue Verstärkungen für Marokko.

Paris, 2. Juni. Aus Fez wird dem „Petit Parisien“ gemeldet, daß Marschall Vauhan gestern an die Front abgereist ist. Der offizielle Bericht spricht von Vorpostengefechten. Wie die Berichterstatter der Blätter melden, treffen ununterbrochen französische Verstärkungen ein. Den Hafen von Casablanca haben gestern auch zum ersten Male Kriegsschiffe und zwar der Kreuzer „Mey“ sowie die Torpedoboote „Anamite“ und „Bambara“ angelaufen. Allgemein besteht der Eindruck, daß eine gemeinsame französisch-spanische Aktion unternommen wird.

Neuer Kredit für Oesterreich.

Wien, 2. Juni. Wie der „Morgen“ meldet, hatten die in den letzten Tagen zwischen der österreichischen Regierung und den Vertretern des Völkerbundes, insbesondere die mit Generalminister Dr. Zimmermann geführten Verhandlungen zum Ergebnis, daß sich der Generalminister Dr. Zimmermann bereit erklärte, bei der nächsten Völkerbundstagung im Juni zu bekräftigen, daß ein Betrag von 18 Millionen Dollar aus Kreditstellen für Oesterreich freigegeben werde. Dieser Betrag soll für die Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen verwendet werden. Dr. Zimmermann knüpfte die Freigabe an die Bedingung, daß mit diesem Betrage das Investitionsprogramm von fünf Jahren befristet werde. In maßgebenden österreichischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Befürwortung Dr. Zimmermanns genügen werde, um die Freigabe zu erlangen.

Aus Nah und Fern.

— **Kredit für den gewerblichen Mittelstand.** Die Nassauische Landesbank hat beschlossen, für den gewerblichen Mittelstand ihres Betreibungsbezirks neben den staatlichen Zuschüssen aus eigenen Mitteln noch den Betrag von einer Million zur Verfügung zu stellen.

— **Wettbewerb für das Friedberger Polytechnikum.** Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau des Polytechnikums hat die Stadt Friedberg einen Wettbewerb ausgeschrieben. Es stehen Geldpreise von insgesamt 7500 Mark zur Verfügung, die sich in einen ersten Preis von 3500 Mark, einen zweiten von 2500 Mark und einen dritten von 1500 Mark einteilen. Die Stadt behält sich außerdem vor, weitere ansehnliche Bläse anzukufen. Unter dem neunköpfigen Be-

richt befindet sich Ministerialrat Prof. Dr.-Ing. Vossman-Darmstadt, Prof. Roth-Darmstadt und Bürgermeister Dr. Seyd-Friedberg.

— **Schweres Unwetter im Taunus.** Ueber dem nördlichen Teil des Taunus ging ein schweres Unwetter nieder. Der Hagelschlag richtete an verschiedenen Stellen bedeutenden Schaden an. Ein Blitzstrahl traf eine Schafherde und tötete zwölf Tiere.

— **Tödlicher Absturz vom Gerüst.** Aus Oberursel wird berichtet: Bei Ausbesserungsarbeiten am Hause der „Waldlust“ stürzte der Weißbindermeister Rody aus Oberhöchstädt aus beträchtlicher Höhe von einem Gerüst ab und zog sich dabei außer einem schweren Schädelbruch auch schlimme innere Verletzungen zu, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten.

— **Bad Kronthal.** Die Stadt Frankfurt erwarb vor mehreren Monaten das bei Cronberg gelegene Bad und Gut Kronthal für 85 000 Mark. Sie will jetzt mit Hilfe einer Schaffung einer Erholungsstätte und eines öffentlichen Kur- und Badebetriebes wirtschaftlich ausnützen. Gleichzeitig aber soll auch der Bestand des früher weitbekannten Kronthaler Bades wieder aufgenommen werden. Zur Durchführung dieser Pläne fordert der Magistrat die Summe von rund 350 000 bei der Stadterordneten-Versammlung an. Ein Betrag von 100 000 Mark soll an geeignete Privatinteressen abgegeben werden.

— **Die Stromversorgung Rheinheffens.** Der Stromlieferungsvertrag zwischen der Rhein-Rahe-Kraftversorgung A.-G. und dem Elektrizitätswerk Rheinheffen ist nun zum Abschluß gekommen und die Elektrizitätswerke Bingen und Kreuznach werden demnächst stillgelegt werden. Während die Stromversorgung der Stadt Kreuznach und des Kreises Kreuznach seit vier Monaten ohne weiteres über die vorhandenen Leitungen des Elektrizitätswerkes Rheinheffen aufgenommen werden konnte, ist zur Erfüllung des neuen Vertrages eine 30 Kilometer lange neue Hochspannungs-Fernleitung erforderlich. Diese ist für eine Betriebsspannung von 65 000 Volt vorgesehen. Bei dem Abschluß des Vertrages ist von besonderer Bedeutung die Einbeziehung des städtischen Elektrizitätswerkes Mainz über die neue Leitung, so daß nunmehr die gesamte Stromversorgung der Provinz Rheinheffen und des Stromlieferungsgebietes Rhein-Rahe Kraftversorgung A.-G. durch das Elektrizitätswerk Rheinheffen und das städtische Elektrizitätswerk Mainz erfolgt. Das zu versorgende Gebiet der Rhein-Rahe-Kraftversorgung A.-G. umfaßt 253 Städte und Dörfer.

— **600-Jahrfeier der Stadt Oberlahnstein.** An den Pfingsttagen feierte Oberlahnstein die 600-Jahrfeier der Verleihung des Stadtrechtes durch Kaiser Ludwig den Bayern. Am Samstagabend wurde die Feier durch eine Illumination der Stadt eingeleitet. Ein Fackelzug und die Beleuchtung der Rheinböden, die in dem Programm ebenfalls vorgesehen waren, mußten in letzter Stunde, auf Grund eines Verbotes der Besatzungsbehörden, unterbleiben. Am Pfingstsonntag morgen fand zunächst im Rathausaale ein großer Festakt statt, an dem Vertreter des Landeshauptmannes, der Regierung Wiesbaden, der Nassauischen Landesbank, der Landrat des Kreises St. Goarshausen, die Vertreter der kirchlichen und städtischen Behörden vom Oberthein und der Nachbarstädte teilnahmen. Bürgermeister Dr. Weber entbot den Willkommensgruß der Stadt Oberlahnstein. Am Nachmittag fand dann ein historischer Festzug statt, in dem die Geschichte der Stadt und ihre Entwicklung im einzelnen dargestellt und wiedergegeben wurde. Eine vielstündige Fackelzugmenge war aus nah und fern herbeigeeilt, um die farbenprächtigen historischen Bilder zu bewundern. Auf dem Marktplatz fand dann im Anschluß an den Festzug die Ueberreichung der Stadtrechte durch Kaiser Ludwig den Bayern an den Magistrat der Stadt statt, die lebhafteste Anteilnahme fand. Am Pfingstmontag war zunächst eine Gedächtnisfeier für die im Kriege gefallenen Oberlahnsteiner und dann fand auf dem Marktplatz ein Kindermassenchor der Schulen statt, in dem heimische Volkslieder zum Vortrag gebracht wurden. Der Nachmittag war mit turnerischen und sportlichen Veranstaltungen ausgefüllt.

— **Pfungstadt.** Am Bahnhof setzte sich ein 4-jähriges Kind unter einen Zug. Beim Anfahren des Zuges wurde das Kind getötet.

— **Falschmünzer.** Aus Darmstadt wird berichtet: Das Austauschen von falschen Ein- und Dreimarckstücken führte auf die Spur zweier Falschmünzer in Großzimmern. Der eine von ihnen, der Arbeiter Paas, konnte festgenommen werden, während sein Komplize, der Schlosser Loh, flüchtig ist und von der Staatsanwaltschaft noch gesucht wird.

— **Rechtskräftig gewordenes Todesurteil.** Das Reichsgericht hat die von dem Frankfurter Schwurgericht zum Tode verurteilten Pferdehändler Michel aus Pfungstadt eingelegte Revision verworfen. Michel hatte im November den Kaufmann Landmann aus dem Stadtteil Rödelheim ermordet, beraubt und die Leiche dann in den Main geworfen. Er wurde seinerzeit vom Schwurgericht auf Grund eines Indizienbeweises verurteilt.

— **Ein Bubenstreich.** In dem von einem Kleingärtner aus Rödelheim am Jahnwegmarginal vor dem Bieghaus eingerichteten Lustgarten haben zwei Burschen, die bereits ermittelt werden konnten, nicht weniger als 28 der schönsten Obstbäume abgebrochen. Die beiden Buben, von denen der eine noch schulpflichtig ist, erklärten, daß sie sich wegen einer ihnen von dem Gärtner gemachten Vorhaltung rächen wollten.

— **Die Offenbacher Mädchenmörder.** Als Mörder der 12-Jährigen bei Offenbach aufgefundenen zwölfjährigen Erna Dörter kommen zwei Personen in Betracht. Der eine von ihnen, der 22 Jahre alte, zuletzt im Verforgungshause in Offenbach untergebrachte Adam Fuchs, wurde bereits verhaftet und der Leiche gegenübergestellt. Bei dem Verhör legte er das Geständnis ab, daß er sowohl wie ein gewisser März das junge Mädchen im Walde mißbraucht haben. Als das Mädchen dann drohte, sie würde die Tat verraten, hätten sie dem Mädchen mit einem Knüttel den Schädel eingeschlagen und die Leiche mit Laub und Gras bedeckt. Der zweite Täter, der am 24. Februar 1904 in Bieber (Kreis Offenbach) geborene Hilfsarbeiter Karl Philipp März, der ebenfalls im Offenbacher städtischen Verforgungshaus war, ist flüchtig. Es handelt sich bei beiden Tätern um geistig minderwertige Menschen.

— **Eine Schupphütte ausgeraubt.** Wie aus Schmitten (Taunus) berichtet wird, haben Bubenhände die Außenhalt-

stätte einer Frantfurter Wandervereinigung erbrochen und ihres reichen Inhalts völlig beraubt. Auch das Jagdhaus eines Wiesbadener Herrn wurde in rohester Weise zerlegt und ausgeplündert. Was die Buben nicht stahlen, vernichteten sie völlig.

— **Probeflug von Bristauben.** Dieser Tage wurden auf dem Bahnhof Gießen (unweit Gießen a. M.) 2500 Bristauben (zwei Eisenbahnwaggons) durch den Bristaubenklub Niederrad bei Frankfurt aufgegeben. Ebenso wurden auf selbigen Tage in Gießen durch einen anderen Bristaubenklub mehrere Tausend Tauben dem lustigen Element übergeben, um sie wieder ihrer Heimat zuteuern zu lassen. Es sind dies Vorbereitungsflüge für die darauffolgenden Preisflüge, die mit 200 Kilometer Entfernung beginnen.

— **Verkehrsbesserung.** In Hattenheim, der Eingangsporte des westlichen Taunus, halten nunmehr die Dampfboote der Köln-Düsseldorfer und Niederländer Gesellschaften an Sonn- und Feiertagen die Eilzüge Frankfurt-Wiesbaden, ab 9.02 Uhr morgens nach Hattenheim und ab Hattenheim 8.31 Uhr nach Wiesbaden-Frankfurt. Der herrliche Weg über Kloster Eberbach nach Mapper Schanze, Hallgarter Ränge, oder das noch fast unbetretene Hinterlandswaldgebiet bis zur idyllischen Wisper sind nun müheloser zu erreichen.

— **Fahrradstuhlgeld.** In den Ledertaschen der Firma Beld in Worms, die gestern morgen das Förderseil eines Lastaufzuges. Der Fahrradstuhlgeld mit dem darauf befindlichen Führer stürzte in die Tiefe. Der Arbeiter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

— **Nikotinvergiftung.** Ein junger Mann im Alter von etwa 20 Jahren stürzte in Worms in einem Kaffeebeiwirtshaus zusammen. Er wurde von seinen Kameraden nachhause gebracht, wo er mehrere Tage in bedenklichem Zustande darniederlag. Die Ursache lag in übermäßigem Zigarettenkonsum.

— **Unterschlagung eines Postbeamten.** Ein Oberpostsekretär in Ostfriesland hatte in seiner Eigenschaft als Beamter 15 Mark empfangen, diese unterschlagen und die zur Entlohnung bestimmten Bücher unrichtig geführt. Vom Schöffengericht Worms wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Einem Selbstmordversuch machte in Rheindürkheim der 19-jährige Philipp Strapp. In einem Anfall von Schwermut anscheinend durch Liebeskummer verurteilt, nahm er einen Revolver und brachte sich schwere Schußverletzungen an der Schläfe bei. Er wurde in das städtische Krankenhaus Worms eingeliefert.**

— **Verbot von Schießübungen.** Die französische Besatzungsbehörde hat verfügt, daß die seither von der Mainzer Schützen-Gesellschaft veranstalteten regelmäßigen Schießübungen als militärische Übungen im Sinne des Artikels 1 der Verordnung Nr. 295 der Rheinlandkommission anzusehen sind und bis auf weiteres unterbleiben müssen.

— **Ministerbesuch in Frankfurt.** Der preussische Minister für Volkswohlfahrt traf Freitagmorgen um 11 Uhr in Begleitung mehrerer Ministerialdirektoren sowie Abgeordneten des Reichstages für den Regierungsbezirk Wiesbaden und des 2. Bürgermeisters Graf-Frankfurt a. M. im Friedhof ein. Der Leiter der Universitätsklinik, Prof. Ludloff, begrüßte die Gäste und hielt einen einleitenden Vortrag, in dem er die Wichtigkeit der Krüppelfürsorge und der Orthopädie schilderte und einzelne Fälle aus der Praxis vorführte. Im Anschluß daran fand eine Rundfahrt durch das Frankfurter Stadion statt. Um 1.20 Uhr reiste der Minister wieder nach Berlin zurück.

— **Güterwagen Frankfurt-England.** Bei der Güterabfertigung Frankfurt (Hauptgüterbahnhof) ist bis auf weiteres ein Fahrbootwagen aufgestellt. Den deutschen Versendern bietet die Einrichtung eines Fahrbootverkehrs Deutschland-England den Vorteil, daß sie leicht verderbliche und zerbrechliche Güter schnell und ohne Umladung von der Versand- bis zur Bestimmungsstation verschicken können. Infolge Wegfalls der Umladung kann an Verpackungskosten gespart und die Beschädigungsfahrer vermindert werden. Dadurch wird die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Versender auf dem englischen Markte gesteigert.

— **Junglandbündel.** In Pfungstadt fand in diesen Tagen der 3. Junglandbündel-Deffen-Starkenburg statt. Die Tagung begann mit einer Versammlung der Junglandbündler, in der die Stellung der Jungbauern zur Technischen Nothilfe eingehend besprochen wurde und in der der Standpunkt der Vereinigung beredten Ausdruck fand. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird gefordert, daß jeder deutsche Jungbauer, wenn Not an den Mann geht, in die Reihen der freiwilligen Nothelfer eintritt. Die weiteren Veranstaltungen brachten einen Fackelzug und einen Festzug sowie eine große Festversammlung.

— **Beim Baden ertrunken.** Ein junger Mann aus Darmstadt hatte mit noch zwei Kameraden einen Ausflug gemacht und wanderte nach der Insel bei Gundershausen. Dort nahm er ein Bad und erkrankte an einer der vielen gefährlichen Stellen.

— **Versicherungsbetrug.** In der Zeit vom 30. Januar bis 31. März d. J. wurden in den Kreisen Oberwesterwald und Westerburg 17 Brandfälle an bei der Nassauischen Brandversicherungsgesellschaft versicherter Gebäude gemeldet. Eine daraufhin angestellte Untersuchung führte dazu, daß der Untersuchungsrichter am Landgericht Neuwied den Landwirt Ewald Schumann in Norken und den Arbeiter Heinrich Müller in Eichenstruth, der Untersuchungsrichter am Landgericht Limburg den Sohn des Besitzers der Sammermühle in Gemünden, den Moritz Schneider, weil sie des Verbrechens der Brandstiftung, § 306 des St.G.B., dringend verdächtig sind, in Untersuchungshaft nahmen. Die Zahlung der Schadenersatzvergütungen wurde bis zur Beendigung der Untersuchung ausgesetzt.

— **Moorkultur in Starkenburg.** Ein gewaltiges Bodenkultivierwerk beabsichtigt die hessische Regierung in der Provinz Starkenburg durchzuführen. Es handelt sich darum, das 115 000 Morgen große Starkenburger Moor, eine jetzt fast wertlose Moor- und Sumpflandschaft, zu kultivieren. Zunächst sollen 18 300 Hektar zwischen Darmstadt und dem Rhein melioriert werden. Da nur wenig Gefälle vorhanden ist, wird die Arbeit technisch nicht ohne Schwierigkeiten sein. Im Hinblick aber auf die gewaltigen Vorteile, die für das ganze Land sich ergeben, will die hessische Regierung die Arbeiter mit Nachdruck fördern.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, Gratulationen, Glückwünsche und Geschenke, sagen wir allen Verwandten, Bekannten sowie der Nachbarschaft unseren

herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein „Singerbund“ für den so schön vorgetragenen Gesang sowie dem kath. Leseverein.

Familie Peter Schäfer
Schneidermeister.

Zum Fronleichnamstag!

empfehle

Kirchen-Kerzen und Lichter

In allen Größen preiswert J. Lauck IV.

Verbeabend

der Volkshochschulbühne Wiesbaden

am Samstag, den 6. Juni 1925, abends 8.30 Uhr im Saale des Sängersheim.

a) Werbevortrag des Studienleiters der Abteilung C. Herrn Broglin, Thema: Die Volkshochschule als Abschluss unserer Volksbildungsbestrebungen.

b) Aufführung der „Goldenen Eva“, Lustspiel in 3 Akten von Schöndhan und Koppel-Elsfeld, durch die Volkshochschulbühne Wiesbaden.

Eintrittspreis 75 Pfg. zur Deckung der Unkosten. — Reinüber-schüsse werden dem Kinderheim Niederhausen zur Verfügung gestellt. — Kassenöffnung 8 Uhr.

Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt. Tischkarten im Vorverkauf erhältlich.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 3. Juni d. J. werden in der Gemarkung Hochheim und Flörsheim vormittags 10 Uhr an der Fährte Hochheim und 12 Uhr an der Fährte Rüffelsheim (preussischer Seite) beginnend, die Grasnutzung fikt. Vorlandes öffentlich meistbietend auf 2 Jahre verpachtet.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Frankfurt a. M., den 30. Mai 1925.

Wasserbauamt.

Vereinsartikel-Sennelaub

Frankfurt am Main, nur Kl. Kornmarkt 5 nur.

Fahnen, Fahnenständer, Fahnenägel, Fahnen-schleifen, Abzeichen in Band, Metall und Emaille, Medaillen, Plakate, Diplome, Kränze, Preise für Sieger, Pokale, Trinkhörner, Sportfiguren, Lam-pions, Pech- und Wachsackeln, Tanz- und Eintritts-karten, Tanzkontrollen, Schießscheiben und Bol-zen, Gewehre leihweise, Tombolalose und Gegen-stände, alle denkbaren Scherzartikel, sowie sämtl. Vereinsartikel, Feuerwerk, Bengal, Beleuchtung.

Übernahme von Illuminationen sowie

:- Abbrennen von Feuerwerken. :-

Ältestes Spezialgeschäft am Platze.

Telefon Hansa 6398

Bestellungen nimmt entgegen Präulein K. Burbach, Hospitalstr. 9 daselbst auch Auskunft und Preisliste nebst Katalog erhältlich.

Sommerfahrplan.

(Ohne Gewähr)

ab 5. Juni 1925.

In der Richtung nach Frankfurt:

Vormittags: 440 547B 606 635B 730 906 1108

Nachmittags: 1240 154 233 404B 517 640 847 951B 1132

In der Richtung nach Wiesbaden:

Vormittags: 543 607B 716 914 1143

Nachmittags: 123B 202 238* 323 515+ 528 601B 628 723 833 959 1129

Zeichenerklärung: B. Werktags, S. Sonntags, F. Feiertags, * Nur an Werktagen vor Sonn- u. Feiertagen, + Nur Werk-tags außer Werktagen vor Sonn- u. Feiertagen.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreidel- und Qualitäts, Rotus, Glps, sämtliche Erd- u Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main

Telefon 99.

Die Nassauische Sparkasse nimmt Spareinlagen in jeder Höhe entgegen und zahlt zeitentsprechend hohe Zinsen.

Nassauische Sparkasse

Spareinlagenbestand

am 1. Januar 1924	80.000.— Mark
am 1. Januar 1925	6.500.000.— Mark
am 15. Mai 1925	12.500.000.— Mark

Hauptgeschäft: Wiesbaden, Rheinstr. 42-44

Ausserdem 36 Filialen und 160 Sammelstellen an allen grösseren Orten des Regierungsbezirks.

Landesbankstelle in Hochheim am Main

Postscheck-Konto Nr. 14258 Ffm.

Telefon Nr. 25

Banktage in Flörsheim a. M.

Montags, Mittwochs und Freitags von 3 bis 5.30 Uhr im Hause Eisenbahnstr. 38.

Während der übrigen Zeit ist unsere Sammelstelle

Eisenbahnstr. 41

geöffnet.

Die Nassauische Sparkasse gibt Heimsparbeträge unentgeltlich aus und ist auf Wunsch zur Abholung von Sparbeträgen bereit

Die Nassauische Sparkasse besorgt für ihre Kunden kostenlos die Überweisung von Mieten, Steuern, Lichtrechnungen usw.

Die Nassauische Sparkasse steht unter voller Garantie des Bezirksverbandes des Reg.-Bezirks Wiesbaden.

Zum Fronleichnamstag!

David's billige Reklame-Angebote!

geben Ihnen wiederum Gelegenheit sich mit gutem Schuhwerk billig zu versorgen. Warten Sie nicht bis kurz vor Fronleichnamstag, wo der Andrang sehr groß sein wird, kaufen Sie jetzt schon, denn es ist Ihr Vorteil.

Hier einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Kinder-Lackschuh- und Schnürschuh Gr. 18—20 nur Mk. 4.50

Kinder-Lackschuh- und Schnürschuh Gr. 20—22 nur Mk. 4.90

Kinder-Lackschuh- und Schnürschuh Gr. 23—24 nur Mk. 5.90

Kinder-Lackschuh- und Schnürschuh Gr. 25—26 nur Mk. 6.25

Kinder-Lackschuh- und Schnürschuh Gr. 27—30 nur Mk. 8.40

Kinder-Lackschuh- und Schnürschuh Gr. 31—35 nur Mk. 8.90

Damen-Lack-Gitterschuh bequeme Form, Gr. 36—42 nur Mk. 11.90

R. Eherr. Gitterschuh bequeme Form, Gr. 36—42 nur Mk. 7.90

Schwarze Herrenhalbschuhe weiß ged. Lederriemen, bequeme Form, Gr. 40—45 nur Mk. 8.90

Braune Herrenhalbschuhe weiß ged. moderne Form, Gr. 40—45 nur Mk. 9.80

Ferner: Sandalen, weiße Leinenschuhe, Hausschuhe, Lastingschuhe, Segeltuchschuhe, Turnschuhe mit Chrom- und Gummisohlen, Arbeitsstiefel und Feldschuhe, große Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Mainz

Schusterstraße 35

Ecke Behelsgasse

Schuhhaus David

Mainz

Schusterstraße 35

Ecke Behelsgasse

Sonder-Angebot: 1a weiß Chromleder Fußballstiefel, Marke Stopp, Gr. 36—38 Mk. 12.— Gr. 39—45 Mk. 14.— Garantie Ware. Vereine erhalten auf Fußballstiefel extra Rabatt.

Viele tausend blühende

Topf- und Blattpflanzen

Geranien, Fuchsien, Hortensien u. s. w., ferner Begonien, Ageratum, Lobelien etc. — Alle Gemüsepflanzen, Tomaten, — Sellerie, Lauch, Zwiebel, Römischkohl-Pflanzen — zu billigsten Tagespreisen

Friedr. Evers, Gärtnerei am Friedhof

Telefon 34

Telefon 34

Zwei Fuhren Stroh

und einige Zentner

Grummet

zu verkaufen. Näh. im Verlag.

G.-B. Sängerbund

Freitag Abend punkt 8.45 Uhr Gesangstunde. Des bevorstehenden Liedertages wegen, wird um vollständiges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Kath. Jünglings-Verein

Freitag 8.30 Uhr Versamm-

lung und Vortrag.

Hoher Verdienst

durch Fabrikation tägl. Bedarfs-artikel. Zur Übernahme sind 200 bis 600 Mk. erforderlich. Heinz. Heinen, Mülheim-Ruhr-Broich.

Sommerproffen

Einfaches wunderbares Mittel teile jedem gern umsonst mit.

W. S. Airhaus

Heiligenstadt (Eichsfeld) H. 23.

Ein Ader ewigen

Klee

89 Ruten abzugeben.

Freig. Stroh Ww. Verlag S. Dreisbach, Flörsheim

Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pen-sionsanerbieten und Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt „Daheim“ zu Originalpreisen ver-mitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigenzettel in der Geschäfts-stelle unseres Blattes abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Be-steller, dem wir damit jede weitere Mühe ersparen.

Die Anzeigenpreise im „Daheim“ sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pfg. für die ein-paltige Druck-Zeile (7 Zeilen), bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pfg. Das „Daheim“ ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet. Sein weltbekannter wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Die Geschäftsstelle:

Verlag S. Dreisbach, Flörsheim

Gleibige Seamen

arbeiten nach

Beyers

Handarbeit. Büchern!

Neue Bände:

Kunststücken II, Duden in allen

Größen, 40 Abbildungen

Fädel- und Strickkleidung,

neue Modelle für Damen und

Kinder

Stet-Neuheiten III, IV, Motive

für Vorhänge, Kleider und

größere Duden

Kreuzlich III, neue, vielseitig

verwendbare Muster

Je nur M. 1.50

Ausführliche Verzeichnisse umsonst

Überall erhältlich, auch unter Nach-

nahme vom

Verlag Otto Beyer, Leipzig-Z.